



Lord Balfours Versprechen

Täuschung und Verrat im Nahen Osten

In diesem Flyer wird die 64-seitige Informationsschrift *Lord Balfours Versprechen* vorgestellt. Sie möchte insbesondere deutschsprachigen Lesern den britischen Außenminister, Lord Arthur Balfour, aus der Zeit des Ersten Weltkriegs näherbringen. Er war eine Schlüsselfigur bei „der Erschaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk“.

Im Nahen Osten ist der Name Balfour weithin bekannt – und verachtet. In der Wahrnehmung vieler Deutscher, für die der Massenmord an den Juden durch die Schreckensherrschaft des Nazi-regimes gut dreißig Jahr später seit Langem im Zentrum der Aufmerksamkeit liegt, spielt der Name Balfour für die Geschichtsschreibung des „jüdischen Staates“ hingegen kaum eine Rolle.

Es ist an der Zeit, die zionistische Siedlerbewegung in ihren weiteren historischen Kontext einzuordnen, um so über einen allein an der deutschen Geschichte orientierten Vorstellungsrahmen hinaus, zu einem besseren Verständnis für die Zeit, ihre Gegebenheiten und einige ihrer Akteure zu gelangen.

Am 11.12.1917, betrat der Kommandeur der britischen Streitkräfte im Nahen Osten, General Edmund Allenby, die Altstadt von Jerusalem durch das Jaffa-Tor



Industrialisierung und Umbruch

Vor hundert Jahren schritt die Entwicklung in atemberaubendem Tempo voran: plötzlich gab es Autos, Flugzeuge, schnelle Züge, Panzer, Maschinengewehre, furchteinflößende Kriegsschiffe, U-Boote, Telefone, große Ölraffinerien, die Schwerindustrie, Jazzmusik und Hollywood. Kurz, es fand eine durch und durch moderne Neuorganisation der westlichen Industriestaaten statt, die ihre Gesellschaften auf Hochtouren brachte. Bahnbrechende Entdeckungen in Wissenschaft und Technik beförderten

ganze Nationen in einen neuen, bis dahin ungekannten Wohlstand – oder in den Ruin. Ehemals sicher geglaubte Annahmen anhand sozialer Positionen, religiöse Überzeugungen, die Rolle von Frauen in der Gesellschaft, die Frage der nationalen Zugehörigkeit, all dies wurde auf den Prüfstand gestellt und für mangelhaft befunden.

Der Erste Weltkrieg

Vor allem aber wütete im Jahr 1917 ein Krieg durch ganz Europa und den Nahen Osten, während in Russland eine blutige Revolution stattfand. Die Staatskanzleien des alten Kontinents wurden von der Angst vor einem plötzlichen Zusammenbruch, oder einer gesellschaftlichen Katastrophe erfasst, als Millionen Soldaten auf den Schlachtfeldern umkamen – viele davon wurden unbekannt in anonymen Massengräbern gestapelt.

Die Ursprünge des Ersten Weltkriegs sind komplex und verschwimmen in einem Nebel von Missverständnissen. Klar ist, nachdem es durch internationale Diplomatie gelungen war, über mehrere Jahrzehnte hinweg eine Art Balance zwischen den europäischen Mächten zu schaffen, begannen die Allianzen, sich plötzlich und unvorhergesehen zu verschieben. Verdrängte Ressentiments brachen auf, der österreichische Thronerbe wurde in Sarajevo ermordet – und der im europäischen Umland so bezeichnete Große Krieg hielt Europa in seinen vernichtenden Klauen gefangen.

Als das Blutbad – nach vier Jahren – nachließ, Imperien und Nationen aufhörten zu existieren und sich durch die Unterzeichnung oft hastig zusammengeschusterter Verträge zwischen den Siegermächten bald neue Nationen herausgebildet hatten, brachte die erzwungene Neugliederung ganzer Gruppen von Völkern, zu vollkommen neuen Ländern, Feindseligkeiten und Unzufriedenheiten mit sich.

Nicht zu bewältigende Schulden und eine Hyperinflation, die direkt aus dem verhängnisvollen Krieg resultierten, führten zu erbitterten politischen Unruhen und Klassenkämpfen und bereiteten die Bühne für den nächsten Flächenbrand.

Religiöse, romantisch-nationalistische und rassistische Ideologien

Heute, wo der Nativismus wieder sein Haupt über Europa und Amerika erhebt, tut man sicher gut daran, den Blick einmal in die Vergangenheit zu richten und über die Konsequenzen nationaler Rivalitäten und ethnischer Diskriminierung nachzudenken, sowohl in Europa, als auch im Nahen Osten.



Der britische Offizier T. E. Lawrence, bekannt als „Lawrence von Arabien“ führte eine arabische Kampfeinheit, die im Ersten Weltkrieg erfolgreich gegen das Osmanische Reich kämpfte. Seinen Mitstreitern verheimlichte er, dass er selbst von der zionistischen Ideologie überzeugt war.

Die Informationsschrift *Lord Balfours Versprechen* soll Einblicke auf die Art und Weise gewähren, in der religiöse, romantisch-nationalistische und oft rückhaltlos rassistische Ideologien des frühen 20. Jahrhunderts maßgebliche Staatsmänner und insbesondere Lord Arthur Balfour zu schwerwiegenden Fehlurteilen über die damals so bezeichnete „Judenfrage“ verleitet haben.

Eigeninteressen, verbunden mit dem allgegenwärtigen Antisemitismus jener Zeit, sowie imperiale Überheblichkeiten machten sich stark für eine Heimstätte für Juden inmitten der einheimischen Bevölkerung in Palästina. Absichtlich wurde den Letzteren jede Möglichkeit verwehrt, ihre Meinung durch z.B. ein Referendum kundzutun.

„In Palästina beabsichtigen wir nicht einmal der Form nach, die derzeitigen Einwohner des Landes zu konsultieren“, betonte Außenminister Balfour bereits 1919 gegenüber seinem Nachfolger. Die Balfour-Erklärung öffnete den Weg für die Masseneinwanderung von Juden in das britische Mandatsgebiet.

1948, bankrott und erschöpft durch den Zweiten Weltkrieg, gaben die Briten ihr Mandat an die neu gegründeten Vereinten Nationen ab. Sie überließen die einheimische Bevölkerung Palästinas gut ausgerüsteten skrupellosen und kampferprobten zionistischen Milizen, die mit deren Vertreibung schon längst begonnen hatten. Insgesamt wurden im Zeitraum von 1947/48 rund 750.000 PalästinenserInnen (rund drei Viertel der damaligen einheimischen Bevölkerung) aus ihrem Heimatland vertrieben – ihre Rückkehr wurde bis heute verhindert.

Die koloniale Besatzung, die sich daraus ergab, ist zu einer der explosivsten politischen Fragen der letzten siebzig Jahre geworden – die heutzutage mehr denn je neue Denksätze verlangt.

Bestellen Sie Ihre Kopie der Informationsschrift per eMail:
heft@palaestinakomitee.de

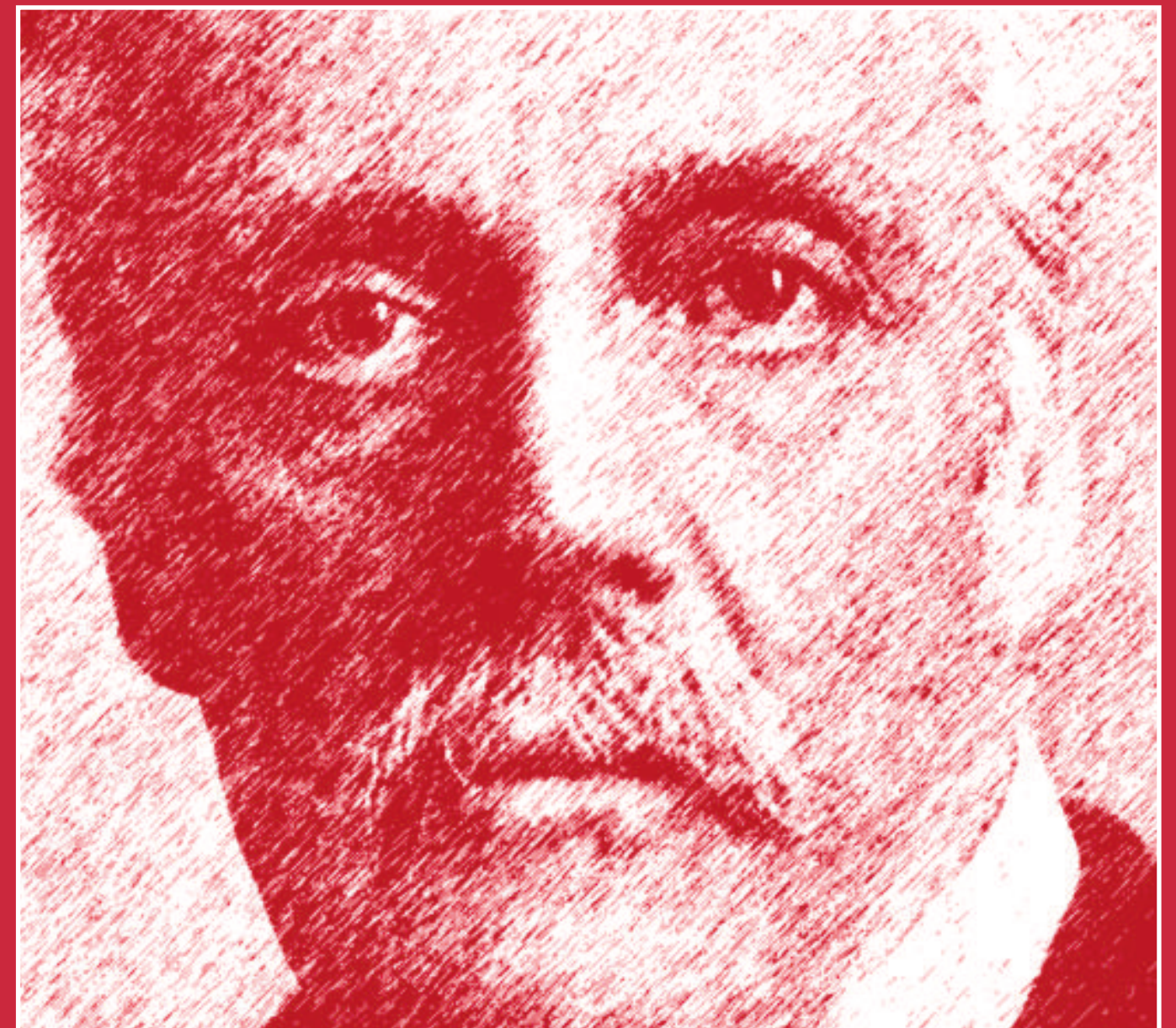
Themenübersicht:

- Erster Weltkrieg
- Flüchtlinge
- Der Aufstieg des jüdischen Nationalismus
- Vorausdenken: Der geopolitische Imperativ
- Lord Arthur Balfour: Macht und Glaube
- Im Interesse der Nation?
- Pläne für die neue Weltordnung
- Die Palästinenser: Aufstand und Widerstand

Ian Portman, gebürtiger Brite, heute deutscher Staatsbürger, hat 20 Jahre im Nahen Osten gelebt. Er arbeitete als Journalist und Angestellter des British Council in Kairo und leitete später einen Verlag. Er spricht Arabisch, ist ein guter Kenner der Geschichte der Region und hat sich intensiv mit dem Thema Palästina-Israel auseinandergesetzt. Seit 20 Jahren ist er Mitglied im Verein Palästinakomitee Stuttgart e.V. und zur Zeit dessen Vorsitzender. Aus Anlass des 100-jährigen Jahrestages der Balfour-Erklärung im November 2017, hat er eine umfangreiche Informationsschrift verfasst, die auf einer ausführlichen Recherche, auch in zahlreichen Originalquellen, basiert.

November 2017

Lord Balfours Versprechen



Imperialer Zugriff auf den Nahen Osten